

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 41

Artikel: Überfremdung? - I have it satt
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-502915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



AQUA VELVA Nach der täglichen Rasur einige Tropfen des eisblauen AQUA VELVA auf die Haut... AQUA VELVA desinfiziert sie, macht sie geschmeidig und schenkt ihr – dank dem Wirkstoff Humectin – die notwendige Feuchtigkeit. «Sie» aber liebt vor allem den Duft faszinierender Männlichkeit.

AQUA VELVA
After Shave Lotion



williams

Weitere Ice Blue Produkte:
Ice Blue INSTANT LATHER
Ice Blue Deodorant COLOGNE

Bitte weiter sagen

Die Kunst ist eh und je
ein Zeugnis ihrer Zeit,
sie hebt den Augenblick
empor zur Ewigkeit!

Geh hin zu ihr!,
und schau mit grausem Beben,
in welchem Irrenhaus
wir heute alle leben.

Mumenthaler

ÜBERFREMDUNG? - I have it satt

Meine Plauderei um Angst und Unbehagen im Zusammenhang mit den italienischen Fremdarbeitern hat einige Leser veranlaßt, mich postwendend auf einen wunden Punkt meiner Epistel aufmerksam zu machen: Es sei ja recht und gut, was ich gesagt hätte – nur eben, zur Ueberfremdung hätte ich beharrlich geschwiegen.

Ich habe aber nicht geschwiegen, sondern mich nur sehr kurz gefaßt. Ich habe ganz am Schluß den – wie mir schien ebenso deutlichen wie inhaltsschweren – Satz geschrieben: «Das Schweizertum wird durch sehr, sehr viele Einflüsse sehr, sehr viel stärker gefährdet als durch die Fremdarbeiter.» Aber das war natürlich nur eine rhetorische Wendung. Ich nehme sie zurück und bekenne offen, wie sehr wir doch von den Fremdarbeitern, zumal von den *italienischen*, überfremdet werden.

Erinnern wir uns nur daran, daß auch im Jahre 1962 wieder fast fünf Millionen Quadratmeter Schweizerbodens in den Besitz von Ausländern übergegangen sind, ein Drittel der Fläche an Franzosen, ein Viertel an Deutsche – wie gesagt: an diese verflixten italienischen Fremdarbeiter!

In der Schweiz entfallen zurzeit etwa 3–4 Fernsehapparate auf 8 Einwohner. Einwohner, die in ihrer Mehrzahl in der deutschsprachigen Schweiz wohnen und die, wie man weiß, nicht selten auf ausländischen Kanälen fernsehen, natürlich auf italienischen! Von andern Export-

kanälen für fremden Geist zu schweigen: Man wandere an einem warmen Vormittag, wenn überall die Fenster offen sind, durch einige Quartiere und ermesse den Umfang, in dem unsere Stauffacherinnen sich bei der Arbeit mit Schnulzengedudel aus italienischen Ländern ennet dem Rhein berieseln lassen. Man sehe an Kiosken, wie reißend südländische Illustrierte aus München, Berlin und Hamburg Absatz finden, wie groß das Sortiment von Schundheften ist, dank derer unser Nachwuchs vertraut gemacht wird mit herrenrassigem Gedanken- gut und drittreichlicher Massenschlächtere! ... Da kann man nur immer wieder sagen «tz, tz, tz; diese italienischen Fremdarbeiter!», die ja auch unsere Landschaft so arg mit Bergbahnen, Skilifts und Hochspannungsleitungen der urhelvetischen Eigenart entfremden. Und hat nicht der griechische Fremdarbeiter Niarchos jüngst gar einen Schweizerberg kaufen wollen?

Und die Mode! Die wird ja bekanntlich in Paris gemacht, also in Süditalien, woher auch die Salopettes, die Jeans (blue und white – von «Black and White» in der Hausbar nicht zu reden –) herkommen und woher früher jene farbigen Buschhemden kamen, die unsere Hirtenhemden überflügelten, Buschhemden, wie selbst der Kalabrese Harry Truman sie trug und die jetzt abgelöst worden sind durch eine Art Leibchen mit der Aufschrift «Saint-Tropez», was eine neapolitanische Hafenstadt ist.



KLEIDER-AG

AARAU AMRISWIL BADEN BASEL BIEL CHUR
FRIBOURG LA CHAUX-DE-FONDS LUZERN MÜNCHEN NEUCHÂTEL
ST. GALLEN SCHAFFHAUSEN THUN ZÜRICH



INSTANT LATHER – der fix-fertige Rasierschaum ist das Richtige für Männer, die es immer und überall eilig haben. Lassen Sie den Rasierschaum 30 Sekunden auf Ihre Haut einwirken... dann starten Sie! Das Resultat ist eine tiefe, saubere Rasur. INSTANT LATHER, mit Lanolin angereichert, macht die Barthaare weich, pflegt die Haut und erlaubt ein sanftes Gleiten der Klinge.

**INSTANT
LATHER**
Shaving Cream



60 Rasuren für nur Fr. 5.-

Weitere Ice Blue Produkte:
Ice Blue AQUA VELVA
Ice Blue Deodorant COLOGNE

williams

(Und wenn der um sein Schweizertum bangende Eidgenosse seit 100 Jahren zunehmend weniger eine Tracht trägt, dann darf wohl einmal gesagt werden, daß die Schuld daran wiederum nur bei den süd-ländischen Fremdarbeitern liegt, die leider absolut kein Interesse daran haben, unseren Trachtenvereinigungen als Mitglieder beizutreten.)

Eine Eigenart der Träger solcher Kleidungsstücke ist es, daß sie mit den Kiefern dauernd Chewing-gum kneten, was eine sizilianische Landdesspezialität ist und dazu geführt hat, daß immer weniger Schweizer das Schweizertum in Form von Alphonblasen und Jodeln zu pflegen bereit sind. Und wenn unsere Männerchöre, die doch mit ihrem patriotischen Liedgut einst so viel für die Erhaltung unserer schweizerischen Eigenart taten, immer mehr an Mitgliederschwind leiden, dann soll man sich nicht scheuen, die Gefahrenquelle auch dort zu suchen, wo sie steckt: in der Heimat der italienischen Fremdarbeiter, die uns durch das Mittel des Films ver-seucht. Im Jahre 1960 stammten nämlich 100 unserer Wochenschauen

aus Italien und nur 2000 aus Frankreich und 400 aus Deutschland. Und von den im Jahre 1960 eingeführten Spielfilmen stammte wiederum ein Drittel aus der bekannten süditalienischen Filmmetropole Hollywood, ein Fünftel aus Frankreich und ein Sechstel aus Deutschland.

Und wie – frage ich – ist es mit dem Tanzen? Zusehends verschwinden unsere heimischen Volkstänze, verdrängt von Madison, Calypso und Cha-cha-cha, die allesamt irgendwo aus der Südsee, also von süd-ländischen Fremdarbeitern stammen ...

Wie arg es schon ist, zeigt ein Blick in die Zeitungen. Besonders das italienische Element unter den Fremdarbeitern verfälscht auf eine geradezu erschreckende Weise unsere gute deutsche Sprache, deren Schweizertum von unseren Radiosprechern doch so liebevoll gepflegt wird. Besonders unsere Reklametexter, die für Engineering und Marketing im Teamwork Public Relations betreiben, sind von der Italianità stark gefährdet. Aber wassageich – Reklametexter! Nein, wir alle, alle die Gebildeten wissen gar nicht, wie stark wir uns von griechischen Fremdarbeitern wie Homer oder Pindar oder Sophokles enthelvetisieren lassen und griechisches Wortgut im Munde führen, das von Auto über Kino und Polemik bis zu Zoo geht. «Schon die alten Griechen» wußten von der Gefahr der italienischen Fremdarbeiter, und es wäre füglich an der Zeit, wenn wir – summa summarum – den Kampf gegen die Fremdtümelei aufnehmen: Bellum omnium contra omnes – einen Krieg aller gegen alle – pro bono publico. Wie schon die alten Römer bzw. römischen Fremdarbeiter sagten,

die unseren helvetischen Humanismus gefährden ...

Ich schreibe dies übrigens in einem «Tea Room», das «Splendid» heißt; und aus der «Music-box» klingt der «Tiger-Rag», gespielt von einer Schweizer-Band. Die Atmosphäre ist very, very süd-ländisch, denn die Garderobe überquillt von Tirolerhütchen, und der Dialekt der Ser-

viertochter geht durch Steiermark und Bein. Ich fragte einen Schweizerknaben am Nebentisch, weshalb er nicht statt einer Lederjacke, wie der Sizilianer James Dean sie trug, einen Nidwaldner Bauernkittel trage; da sagte er in fließendem Italienisch: «This life hangs me meterlong to the mouth raus, and I have it satt!» *Bruno Knobel*



Aetherblüten
Aus dem Dialog über verbotene Literatur «Das Wort wird niemals Asche: (Studio Zürich) gepflückt: «Die Sünde ist wie ein Berg, der wächst, während man ihn abträgt ...» Ohohr



Neuheit:
Rössli Spezial 2x5
Fr. 2.-